

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 77 (1999)
Heft: 8

Rubrik: Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tourenwoche Puschlav

12. bis 18. September 1999

Leiter: Ernst Rothenbühler
Teilnehmer: 18 (+ Kitty!)

Sonntag: Eine siebenstündige Bahnfahrt von Bern über Chur nach Le Prese beginnt. Und Kitty ist nicht etwa die Titelfigur eines Taschenbuches, mit dessen Lektüre die lange Reise verkürzt werden soll, sondern ein echter, gut drei Kilo kleiner «Taschenhund» mit langen Ohren und treuem Blick, der unseren Bären-Tourenchef Edmund Gysi für diese Woche begleiten darf! Bei unserer Ankunft in Chur geht es gerade gegen Mittag, darum wechselt eine Mehrheit der Teilnehmer in den SAC – was soviel heisst wie «Speisewagen ab Chur»! Das Essen ist vorzüglich, nur die Preise der Flaschenweine in Rappen entsprechen nahezu der Höhe des Piz Palü in Metern...

Bei strahlendem Wetter bringt uns dann die «Viafier retica» (frei übersetzt «Rhätians stolze Bahn»!) über den Berninapass nach Le Prese, wo wir beim Aussteigen nicht schlecht staunen: Für die «Gängigen» der Gruppe A hat die Rhätische Bahn offenbar einen Sektor A markiert, für die «Bären» der B-Gruppe den Sektor B! Vorbei geht's nun am «negozio», wo wir diese Woche unseren Tourenproviand einkaufen können, und schon sind wir bei der Pensione Solaria angelangt. Der herzliche Empfang durch die Familie Zanetti, die schönen und hellen Gästezimmer und nicht zuletzt das vorzügliche Essen sind ein gutes Omen für unsere Tourenwoche. Unseren Gastgebern gebührt hierfür ein ganz herzliches Dankeschön!

Montag: Während Edmund Gysis «Bären» für heute erst einmal beschaulich den Giro del Lago unter ihre Tatzen nehmen, steigt die Gruppe A (oder die «Anderen») von der Alp Grüm über den schön gelegenen Lagh da l'Ombra nach Prairol hinauf, von Murmeltieren und Gamsen scharf beobachtet. In Prairol kommen wir an einem sogenannten «Crot» vorbei. «Crots» sind zwiebelartige kleine Rundbauten aus Stein, ähnlich den «Trulli» auf Sizilien, die im Puschlav in alten Zeiten als Wein- und Käsekeller ge-

nutzt worden sind. Über Motti da Cavaglio-la und Priviasco steigen wir nach Poschiavo ab, zuletzt auf dem mächtigen Schutzdamm, der seit der Flutkatastrophe von 1987 den Lauf des Varunasch zähmt. Nach 4½ Stunden Marschzeit mundet das Bier heute ganz hervorragend!

Dienstag: Ein Wunder-Wandertag! Strahlend blauer Himmel begleitet Edmunds 6 «Bären» zur Bovalhütte, und sie kehren begeistert aus dieser schönen Gletscherwelt zurück. Auch wir «Anderen» erleben einen Supertag im schönen Val da Camp am kristallklaren Lagh da Saoseo und am tiefblauen Lagh da Val Viola – fein war aber auch die Kuchenauswahl im Rifugio Saoseo des SAC Bernina!

Mittwoch: Heute betreiben unsere «Bären» beschauliches «Sightseeing» in Poschiavo. Wir «Anderen» geraten auf der Fahrt nach Ospizio Bernina vorerst einmal in ein angelegtes Streitgespräch über Fontal und anderen Käse, der sich heute morgen in unserer Pension ereignet hat... Die frische Bergluft des Berninapasses lässt dann aber rasch jeden Käse vergessen, und nach 1½ Stunden stehen wir bei schönster Aussicht auf dem Piz Campasc. Schon um Viertel vor eins besteigen wir dann wieder die Bahn nach Le Prese, weil heute Abend noch der Besuch der Weinkellereien Triacca im Veltlin auf dem Programm steht.

Pünktlich um 16.30 Uhr bringt uns ein Postauto zuerst nach Villa di Tirano, wo uns Gino Triacca, der Chef des Unternehmens, herzlich begrüsst und uns nach einer kurzen Präsentation seiner Firma durch die Kelterungsanlagen und Lagerkeller führt. Seine modernen Stahltankinstallationen sind die zweitgrössten Italiens, und mit Stolz zeigt er uns seinen schönen Holzfasskeller mit weit über hundert guterhaltenen Fässern, die er von der Feldschlösschen-Gruppe erwerben konnte. Gegen 18 Uhr fahren wir weiter nach Bianzone, in Gino Triaccas Weingut «La Gatta», das er 1969 von der Familie Mascioni übernommen hat. Mit einer Fläche von 130 000 m² an einem Stück ist «La Gatta» das grösste Weingut im Veltlin. Nach einem kurzen Rundgang durch die mit Nebbiolo-Trauben reich behangenen Reben bittet uns Gino Triacca zum Apéro in seinen Gutshof, vor fünfhundert Jahren ein Klosterbau des Dominikanerordens.

Nach einem feinen, aus roten Trauben gekelterten Weisswein offeriert uns mein

langjähriger Freund Gino zum Nachtesen «Pizzocheri», die Spezialität der Region, eine schmackhafte Nudelspeise aus Buchweizenmehl. Dazu kredenzt er uns zwei seiner Spitzenrotweine: den üppigen «Sforzato» und den eleganten «Prestigio Triacca» 1995, beide Weine ganz hervorragend mundende Tropfen! Nur allzusehnell vergeht die Zeit an diesem geselligen Abend. Namens aller Teilnehmer danke ich Gino Triacca für seinen spontanen, herzlichen Empfang.

Donnerstag: Die «Anderen» steigen heute von Le Prese sehr steil nach San Romerio hinauf, und dann geht's ebenso steil wieder ins Tal hinunter, Marschzeit 6½ Stunden! Das muss nicht sein, weshalb ich heute mit den «Beschaulichen» unterwegs bin: Die fahren nämlich ins Val da Camp, und weil's dort landschaftlich so schön ist, gehe ich gleich nochmals hin. Vom Lagh da Saoseo steigen Kurt, Paul und ich auf einer Variante zum Lagh da Val Viola hinauf, wo wir wieder auf die anderen «Bären»-Kameraden treffen. Echte Bären haben bekanntlich eine Vorliebe für Beeren, und darum waren wohl für uns «SAC-Bären» die frischen Heidelbeeren im Gasthaus auf der Alp Camp etwas vom Besten des Tages!

Freitag: Für den letzten Tag machen die «Beschaulichen» gemeinsame Sache mit den «Anderen»: Wir fahren zum Ospizio Bernina und wandern hinunter zum Belvédère ob Alp Grüm. Zum ersten Mal in dieser Woche ist der Himmel bedeckt, und am Lago Bianco weht ein recht rauher Wind. Und Edmund's Kitty hat alle Pfoten voll zu tun, dass ihre grosse Meute auch nur einigermaßen beisammenbleibt! Gegen Mittag halten wir Einkehr im gastlichen Belvédère, wo die Menükarte die Jahreszeit anzeigt: Hirsch- und Gamspfeffer mit hausgemachten Spätzli – Zeit der Hochwildjagd in Graubünden! Mit dem Zug um 13 Uhr kehren wir nach Le Prese zurück, während einige Kameraden zu Fuss ins Tal absteigen. Nach einem zügigen Rundgang um den Lago di Poschiavo sind Ernst, Raymond und ich gegen 16 Uhr gerade beim Eingang zu unserer Pension, als uns die ersten Regentropfen der Woche erwischen. Und kurz darauf giesst es: Gerade das richtige Wetter, um noch das Video über die Schlamm- und Flutkatastrophe von 1987 anzuschauen, das die Familie Zanetti aufbewahrt hat. Die eindrücklichen Videobilder zeugen von

der elementaren Wucht der Schlamm- und Wassermassen, welche 1987 in der Nacht vom 18. zum 19. Juli und dann nochmals vom 24. auf den 25. August Poschiavo verwüstet haben – es grenzt fast an ein Wunder, dass damals keine Menschenleben zu beklagen waren.

Das Abendessen gibt uns die Gelegenheit, Ernst Rothenbühler mit einer Flasche Sforzato für die gute Organisation und Durchführung der Tourenwoche zu danken. Ernst seinerseits dankt Edmund Gysi für die gute Leitung der «Bären»-Touren und allen Teilnehmern für die gute Kameradschaft.

Samstag: Wie schon bei der Anreise hat unser Tourenleiter es verstanden, für die heutige Heimreise bei der Rhätischen Bahn einen direkten Wagen nach Chur zu organisieren, so dass wir nicht auch noch in Pontresina und Samedan umsteigen müssen. Auch dafür, Ernst, ein ganz herzliches «Dank heigisch!» – Du hast uns eine Super-Tourenwoche beschert, an die wir uns gerne erinnern werden.

Rolf Stolz

Musik Burri

Spezialgeschäft für Holz- und Blechinstrumente
sowie Schlagzeuge

Morillonstrasse 11, 3007 Bern

| | |
|-------------------|---------------|
| Telefon Geschäft | 031 371 83 78 |
| Telefon Werkstatt | 031 371 83 77 |
| Telefax | 031 371 83 84 |

Verkauf

Grosse Auswahl an Holz- und Blechinstrumenten

Fachkundige, persönliche Beratung

Occasionsinstrumente

Reparaturen

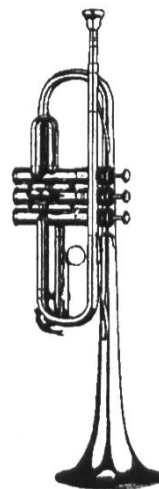
Ein erstklassiger und kulanter Reparaturservice

Mietinstrumente

Beim späteren Kauf
Anrechnung der Miete

Musikschule

10% für Mitglieder des SAC



Nur eine ganz gewöhnliche Bergtour; nicht der Rede wert!

Am 2. und 3. September 1999 ging die Wildstrubeltour über die Bühne. Aufstieg: Iffigenalp–Wildstrubelhütte–Glacier de la Plaine Morte. Abstieg über Flueseeli nach Simmenfälle.

Ich wollte eine Tour, die mehr fordert als meine bisherigen. Zweifel plagten mich jedoch. Bin ich einer solchen Anforderung gewachsen? Wenn's auch nichts Aussergewöhnliches ist, ein Sonntagsschulaausflug ist es allemal nicht. Ich folgte meinen Zweifeln nicht und so kam der Strubel auf die Liste. Den Weg über die Strubelhütte und Glacier de la Plaine Morte ist (mit Ausnahme des Gletschers) eisfrei, den beurteile ich als leichter und ungefährlicher, aber länger. Im Gegensatz zum Weg von der Engstligenalp, der kürzer ist, aber Eispickel und Seil erfordert. Nicht jeder unserer Kameraden liebt das Gehen im Eis.

Neun Mann nahmen sodann den Weg von der Iffigenalp Richtung Strubelhütte unter die gut gesalbten Schuhe.

Das Wetter liess der Phantasie freien Spielraum. Es war trocken, aber verhangen. Ein paar blaue Löcher in der Wolkendecke erlaubten einen Blick in Petrus Karten zu werfen. Aufkommende Zweifel über das Gelingen des Vorhabens hatten keine Chance. Der Optimismus wurde auch prompt belohnt. 3½ Stunden später lachte uns die Hüttenwartin im schönsten Sonnenschein an. Zur Begrüssung gab's Kaffee, ein Empfang wie im «Dolder» zu Zürich. Der Rohrbachstein lockte und lockte. Wir konnten nicht widerstehen. Der blanke Fels, die wärmende Sonne, eine wunderbare Aus- und Weitsicht erfüllten seine gemachten Versprechungen. Knapp 2 Stunden hin und zurück.

Frau Gnädinger gelang es, zusammen mit ihrem Team, uns nach Strich und Faden zu verwöhnen. Wenn's auch nicht in ihre Kompetenz geht, so rundete ein selten schöner Sonnenuntergang das Ganze ab. Glückliche und zufrieden schliefen wir dem Morgen entgegen. Und da kam der Hammerschlag: Es schneite und stürmte. Erst mussten wir unserer Enttäuschung Herr werden. Das gibt's doch nicht! Bei diesem Wetter bleibt selbst ein Alpinist im Bett. 45 Minuten spä-



ter gehen wir erst mal frühstücken. Wie hat Petrus das geschafft? Es schneit nicht mehr stark, und im Osten klärt der Himmel auf. Nichts hält uns mehr in der Hütte. Mit den besten Wünschen entlässt uns die liebe Frau Hüttenwartin unserem Ziel, dem Wildstrubel West, zu. Es galt noch verschiedene Exer zu bewältigen – aufkommender Nebel, viele Wasserläufe (tiefe und weniger tiefe) auf dem Gletscher, Kälte und starker Wind – bevor wir nach knapp 4 Stunden auf dem Gipfel standen und uns vor Freude umarmten. Optimismus und Freude am Gelingen rührten uns beinahe zu Tränen. Das Gefühl kennt nur, wer es schon erlebt hat. Missen möchte man es nie mehr. Wenn auch der Wind sehr stark blies, so war er es doch, der uns den wolkenlosen Himmel und die gute Sicht brachte. Angenehmer machte es ihn deswegen aber auch nicht.

Der Abstieg über 2000 Meter ging jedem in die Knochen. Um halb vier sassen wir glücklich beim Abschlusstrunk. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl, das das Gelingen einer Aufgabe ergibt, lässt alle Strapazen, selbst ein paar Blasen, vergessen. In mir war eine tiefe Zufriedenheit. Ich war glücklich.

Es war nur eine einfache Bergtour – Aber doch der Rede wert...

G.G.